

# SANKT GEORGS BLATT

15. Jahrgang

November 2000

## Aus dem Inhalt:

|                        |       |    |
|------------------------|-------|----|
| Gedanken               | Seite | 2  |
| Aus den Kirchen        | Seite | 3  |
| Islam                  | Seite | 4  |
| Interreligiöser Dialog | Seite | 8  |
| Judentum               | Seite | 9  |
| Erdbebenprojekt        | Seite | 10 |
| Aus Istanbul berichtet | Seite | 11 |
| St. Georgs-Gemeinde    | Seite | 13 |



Ceylan Engisor

## Leben in wachsenden Kreisen

Die Spirale auf der Titelseite dieses St. Georgs-Blattes wurde von Ceylan Engisor, einer Schülerin (Orta 3C) von Robert Schauer im Fach Bildnerische Erziehung erarbeitet.

Diese doppelte Spirale hat es mir, wie sie vor unserem Lehrer/innenzimmer aufgehängt wurde, sofort angetan. Zunächst war es einfach das Spiel der Farben, aber dann habe ich gesehen, wie schön zwei Spiralen ineinander verwoben sind: die bunte, die mir eben sogleich ins Auge gestochen hat und eine in Grautönen.

Lebensspiralen kommen in der Symbolik fast aller Religionen vor. Dieses Bild zeigt uns ein Wachsen, einerseits aus einem Ursprung heraus oder andererseits auf eine Mitte hin. Zu den Beispielen zählen die Mandalas aus Indien oder der Indianischen Völker. Das wahrscheinlich berühmteste europäische, christliche Beispiel ist das Labyrinth in der gotischen Kathedrale von Chartres.

Die bunten Farben des Lebens sind im Bild der Schülerin mit den grauen, dunklen Seiten des Lebens verbunden worden.

Leben ist vielfältig. Jeden Tag wechseln die Ereignisse. Auch im Kirchenjahr. Eines der deutlichsten Beispiele für mich ist die Kombination von Allerheiligen und Allerseelen.

Denn Allerheiligen ist eigentlich ganz schön bunt. Es ist das Fest aller Heiligen, in dem Sinne wie der Apostel Paulus "Heilige" verwendet, nämlich alle die an Jesus Christus glauben. In diesen vielen Jahrhunderten seit es Christen und Christinnen gibt, haben sich die Menschen in ihren Traditionen, Kulturen, Bräuchen und Sprachen sehr verändert, aber der Glaube an Christus ist derselbe geblieben. Nur die Form des Glaubens hat sich geändert. Viele Formen, die uns heute vielleicht abstrus vorkommen mögen, waren zu manchen Zeiten ganz normal. Denken wir nur an die Ablasspraxis, gegen die Martin Luther aus unserer heutigen Sicht zur Recht ankämpfte. Dagegen haben manche Leute heute das Gefühl, unsere auf das Wort Gottes orientierte und damit sehr von

Worten geprägte Liturgie sei nur nüchtern und kalt. Wichtig ist für mich, daß zu allen Zeiten der rechte Ausdruck des Glaubens gesucht wird, der auch unserer Alltagskultur entspricht. Unser Glaube soll nicht zu etwas Exotischem oder außerhalb der normalen Wirklichkeit Stehenden werden.

Und nun haben durch viele Jahrhunderte Menschen versucht, ihren Glauben an Jesus Christus in der Ausdrucksweise ihrer Zeit zu leben. Wenn wir alle diese Menschen nebeneinander stellen könnten, das wäre ein wirklich bunter Haufen von Christen und Christinnen. Und daher denke ich, daß es nur ganz normal ist, daß in unserer pluralistischen Welt, die sich mit soviel verschiedenen Dingen auseinander setzen muß, auch die Christen und

Christinnen so vielfältig sind, wie das Leben in dieser heutigen Welt.



Die Heiligen Gottes sind so für mich ein ganz vielfältiges, buntes Glaubensbild.

Zu unserem menschlichen Leben gehört auch das Schwere, Dunkle. Als schwer empfinden wir Krankheiten, Belastungen und besonders den Tod von uns nahen Menschen oder das sichere Kommen des eigenen Todes. Dieses Gefühl beschreiben wir darum auch oft mit Grautönen. Aber sie gehören wie das Frohe, Bunte zu unserem Leben.

Wahrscheinlich würde manches sogar grell werden, wenn es nicht auch diese Seite im Leben, die uns zum Innehalten, Nachdenken anregt, gäbe. So ist der Tod der massivste Einschnitte in unser Leben, weil wir dann nur im Glauben darauf vertrauen können, daß wir trotzdem von Gott geborgen sind und in einer anderen Wirklichkeit, die aber für uns noch nicht faßbar ist, weiterleben können. Trotz gläubigem Vertrauen erscheint uns alles wie hinter einem grauen Schleier.

An Allerseelen geht die Kirche nun ganz bewußt darauf ein, daß bei Gott wirklich alle Menschen, die alle eine Seele haben, auch im Tod bei Gott geborgen sind.

Das wirkliche Leben ist so bunt und grau verwoben, genauso wie es im Bild von Ceylan dargestellt ist. Hell und dunkel, bunt und grau gehören zusammen. Letztlich führen uns all die verschiedenen Erfahrungsweisen unseres Lebens, sowohl die glücklichen als auch die traurigen, die bestandenen

als auch die gescheiterten, zum tieferen Sinn unseres Lebens. Manche spüren vielleicht auch gerade aus diesen Erfahrungen heraus, wo ihr wirklicher Ursprung ist.

So wünsche ich Ihnen herzlich, daß Sie aus Ihren bunten und grauen Lebenserfahrungen heraus wachsen können und vielleicht auch den Sinn oder Ursprung ihres Lebens in einer nachdenklichen Minute erahnen können.

*Elisabeth Dörler*

## Patriarch Bartholomaios: Langsame Fortschritte in der Ökumene

*Oberhaupt der Weltorthodoxie nahm in RAI-Interview zu den Streitfragen zwischen katholischer und orthodoxer Kirche Stellung*

Das Oberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel, hat sich zurückhaltend über mögliche Fortschritte im Dialog mit der katholischen Kirche geäußert. In einem RAI-Interview sagte der Patriarch, der Dialog zwischen den Kirchen gehe "mit gutem Willen, aber langsamem Tempo" voran. Es sei nicht einfach, Positionen miteinander zu versöhnen, die sich in tausend Jahren verfestigt hätten und über Jahrhunderte mit großem Eifer verteidigt worden seien.

Zum Problem der mit Rom unierten Kirchen des byzantinischen Ritus sagte der Patriarch, Experten sowohl der katholischen als auch der orthodoxen Seite hätten erklärt, dass diese Art der Vereinigung der Kirchen nicht die Richtige sei. Trotz gegenteiliger Bekundungen der katholischen Seite beklagten die betroffenen orthodoxen Kirchen, dass sich der Proselytismus (die "Abwerbung" von Gläubigen) durch die "Unierten" noch immer ausweite. Daher bestünden Zweifel an der Aufrichtigkeit des Dialogs. Dennoch, so der Patriarch, hoffe er von Herzen, dass die Ernsthaftigkeit sich am Ende durchsetze.

Zur Frage einer möglichen Vermittlerrolle des Ökumenischen Patriarchats für einen Papstbesuch in Moskau betonte Bartholomaios, die Einladung an ein anderes Kirchenoberhaupt sei Sache des



Heiligen Synods in Moskau. Eine Vermittlung könne nur in einer einfachen Meinungsäußerung des Ökumenischen Patriarchen zu der Frage bestehen, entscheiden müsse jedoch letztlich der Moskauer Synod.

In dem Interview nannte der Ökumenische Patriarch in ungewöhnlich deutlicher Form die lehrmäßigen Unterschiede zwischen katholischer und orthodoxer Kirche beim Namen: Unfehlbarkeitsdogma von 1870, Jurisdiktionsprimat des Papstes, Lehre vom Fegefeuer, die beiden neueren Mariendogmen und das "Filioque" (die Lehre vom Ausgang des Heiligen Geistes). Auch die Tatsache, dass sich der Heilige Stuhl als Staat organisiert habe und in der Staatenwelt agiere, sei nach orthodoxer Auffassung nicht akzeptabel.

*Rom-Istanbul, 22.10.00 (KAP)*

## Unesco vergibt Toleranz-Preis an Schenuda III.

Papst-Patriarch Schenuda III., Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche, ist von der Weltkulturorganisation Unesco mit dem "Madanjeet-Singh-Preis" für Friedensförderung und Gewaltfreiheit ausgezeichnet worden. Schenuda III. sei "eine religiöse Persönlichkeit, deren Arbeit auf die Förderung der Toleranz zielt", teilte die Unesco in

Paris mit. Gerade auf religiösem Gebiet müsse die Toleranz besonders gefördert werden, weil sie insbesondere dort oftmals fehle, so die Unesco weiter. Der Preis ist mit umgerechnet rund 490.000 Schilling dotiert. Er wurde 1990 gestiftet.

*Paris, 18.10.00 (KAP)*

## Mekka-Ausstellung in der Päpstlichen Universität Gregoriana

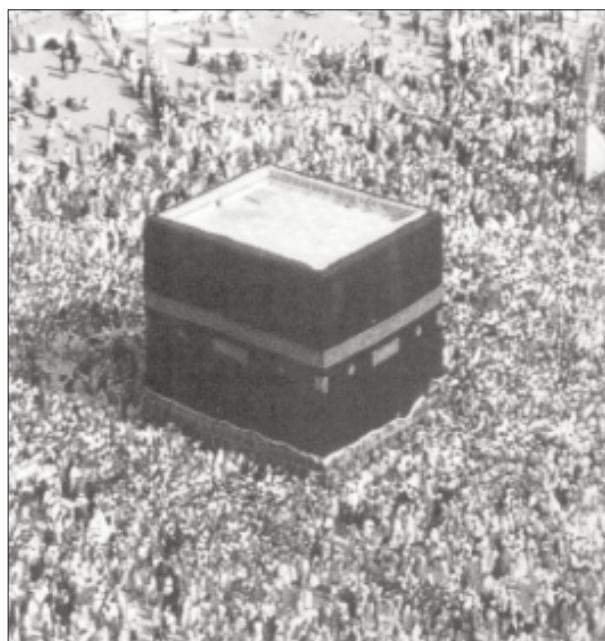
Eine Ausstellung über die islamische Pilgerfahrt nach Mekka (Hadj) wurde jetzt an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom eröffnet. Gezeigt werden Plastiken der Moscheen von Mekka und Medina, historische und aktuelle Fotografien von den Heiligen Stätten des Islam sowie wertvolle Koranausgaben.

Die Ausstellung ist offizieller Bestandteil des Kulturprogramms im Heiligen Jahr und trägt den Titel "Die Wallfahrt des Islam auf den Spuren Abrahams entdecken".

Zur Eröffnung der ungewöhnlichen Initiative waren die Botschafter der beim Heiligen Stuhl akkreditierten Staaten der islamischen Welt sowie der Botschafter Saudi Arabiens bei der Italienischen Republik, Muhammad bin Nawaf bin Abdulaziz, in die traditionsreiche Päpstliche Universität gekommen. Der Heilige Stuhl unterhält mit dem saudiarabischen Königreich keine diplomatischen Beziehungen; die offizielle Staatsdoktrin des mit Washington verbündeten Königreichs, der Wahabismus, geht davon aus, dass die ganze arabische Halbinsel "haram" (heiliger Boden) sei, wo keine andere als die islamische Religion praktiziert werden dürfe. Daher gibt es für die zahlreichen christlichen Immigranten in Saudi Arabien keine Religionsfreiheit.

Christlichen Geistlichen wird von den Grenzorganen die Einreise verweigert, ebenso sind die saudiarabischen Zollorgane angewiesen, jegliche Einfuhr von Bibeln, Kreuzen, Ikonen usw. zu verhindern. Eine eigene Religionspolizei, deren "verdeckte Fahnder" überall im Land präsent sind, hat die Aufgabe, jegliche Manifestation des christ-

lichen Glaubens - auch Gebetsversammlungen in Privatwohnungen - zu verhindern.



In einer Grußansprache bei der Ausstellungseröffnung betonte der Sekretär des Päpstlichen Rats für Interreligiösen Dialog, Bischof Michael Fitzgerald, die Veranstaltung erinnere an die Unterschiede, aber auch an die Gemeinsamkeiten zwischen dem Pilgern im Christentum und im Islam. Ferner verweise sie darauf, dass sich die Menschheit gemeinsam auf einem Weg durch die Geschichte und auf Gott hin befinde. Der saudiarabische Botschafter pries die "Weisheit" Papst Johannes Pauls II. und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass der Einsatz des Papstes gegen Intoleranz und Gewalt von Erfolg gekrönt sein werde.

*Rom, 29.10.00 (KAP) 29.10.2000*

## Das Zusammenleben mit Muslimen

### *Eine Handreichung der Evangelischen Kirche in Deutschland*

Drei Millionen Muslime leben in Deutschland. Tendenz steigend. Wie sollen sich evangelische Christen ihnen gegenüber verhalten, zumal die unterschiedlichsten kirchlichen Stellungnahmen nicht gerade für Klarheit sorgten. Genau diese aber wurde gewünscht. Übrigens auch von islamischer Seite, zumal sich die römisch-katholische Kirche bereits 1965 im Zweiten Vatikanischen Konzil grundsätzlich geäußert hatte. Also setzte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eine Kommission ein, die unter Leitung von Professor Eberhard Busch (Göttingen) eine "Handreichung" erarbeitete. Mit dabei auch der führende protestantische Missionswissenschaftler Theo Sundermeier (Heidelberg). Die Handreichung liegt nun unter dem Titel "Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland - Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen" vor. Der Vorsitzende der EKD, Präses Manfred Kock, stellt in seinem Vorwort fest: "Die Evangelische Kirche in Deutschland will Muslime in Deutschland mit ihrem Glauben respektieren und spricht sich für ein Zusammenleben in Achtung aus. Sie distanziert sich von Entgleisungen und Anfeindungen in der Vergangenheit und gelegentlich auch in der Gegenwart".

Freilich geschieht der gewünschte Dialog von Christen und Muslimen" in der Spannung von Respekt und Auseinandersetzung". In der Einleitung machen die Autoren der Handreichung freilich darauf aufmerksam, dass es im Bereich der EKD unterschiedliche Auffassungen über das Verhältnis von christlichem und islamischem Glauben sowie über das gebotene christliche Verhalten gegenüber Muslimen gibt. Wie weit die Spannbreite ist, zeigt die rheinische Orientierungshilfe aus dem Jahr 1998, in der die Rede ist von "demselben, dem einen Gott", vor dem Christen und Muslime stehen, auch wenn "von ihren Gotteserfahrungen her" ihr Gottesverständnis verschieden ist". Und es gibt auf der anderen Seite die Erklärung des Deutschen Zweigs der Lausanner Erklärung "Christlicher Glaube und Islam", in der die Unvereinbarkeit des christlichen Glaubens mit dem als widerchristlich beurteilten islamischen Glauben betont wird. Der

Widerspruch zwischen diesen beiden Polen kann die Handreichung der EKD nicht überspielen, die sich freilich als eine verbindliche Orientierungshilfe im Umgang mit dem Islam versteht, der ja auch keine Einheit bildet: "Die Begegnung mit ihm stellt sich für die Kirche in verschiedenen



Ländern in jeweils besonderer Weise dar; anders da, wo Muslime die Mehrheit der Bevölkerung stellen, anders dort, wo sie in der Minderheit sind, anders da, wo das Zusammenleben mit ihnen eine längere Tradition hat, anders dort, wo sich die Frage des Zusammenlebens erst neu stellt."

### **Für ein Klima "aktiver Toleranz"**

Bei der Vorstellung der Handreichung sagte EKD-Ratsvorsitzender Kock, dass die Studie helfen solle, den Menschen in den Kirchengemeinden die Furcht vor der Religion ihrer muslimischen Mitbürger zu nehmen. Sie sollten ermutigt werden, bewusst die Begegnung mit Muslimen in der Nachbarschaft zu suchen und dabei auch über den eigenen christlichen Glauben zu reden. Vielen falle das schwer, weil Religion vielfach als Privatangelegenheit gelte. Und bei vielen Christen sei die Kenntnis selbst des eigenen Glaubens gering. Der Wunsch, Muslime besser zu verstehen, wecke jedoch auch bei vielen Kirchenmitgliedern die Neugier an der eigenen Tradition. Es gehe nun darum, nicht länger nur nebeneinander her, sondern im gegenseitigen Respekt vor den religiösen Verschiedenheiten in dieser Gesellschaft zusammenzuleben. Das ist nach Kock eine gesellschaftspolitische Aufgabe: "Mit allen Menschen guten Willens wollen wir ein Klima aktiver Toleranz schaffen, das der

Verständigung und dem Interessensausgleich in unserem Land dient.“ Aus der Sicht Kocks hängt der gesellschaftliche Friede in den kommenden Jahren davon ab, “dass wir das Zusammenleben in Respekt voreinander einüben“. Guter Wille allein reicht nicht, Wissen müsse dazukommen.

Mit Nachdruck betonte der ranghöchste evangelische Geistliche freilich auch, dass die Christen nicht davon abgehen können, ihren Glauben auch vor Muslimen “offen zu bekennen“, so wie dies die Muslime umgekehrt ja auch tun würden. Auch sei die EKD solidarisch mit den Christen, die in islamisch geprägten Staaten in ihrer Glaubensfreiheit eingeengt seien. Dennoch halte die EKD für die Situation in Deutschland von den bisherigen Erfahrungen her eine offene Begegnung und ein gedeihliches Zusammenleben für möglich.“



### Säkularisierung auch unter Muslimen

Die Säkularisierung hat sich auch in der islamischen Bevölkerung Deutschlands ausgewirkt, so die EKD-Handreichung, die sich auf eine muslimische Selbsteinschätzung stützt. Danach werden etwa zwei Drittel der in Deutschland lebenden Muslime als ihren Glauben praktizierend eingestuft. Allerdings wird ein regelmäßiger Kontakt der Jugendlichen zu den Moscheen unterschiedlicher Trägerschaft und Ausrichtung auf zwölf Prozent geschätzt. Und lediglich sieben Prozent der Jugendlichen und Kinder besuchen eine Koranschule. Nur zehn Prozent aller in Deutschland lebenden Muslime (vor allem Türken) gehören einem der islamischen Verbände an (eine der kirchlichen Organisation gleiche oder ähnliche Organisation kennt der Islam nicht). Die Handreichung der EKD: “Demgegenüber hat nach allen vorliegenden Erfahrungen nur ein sehr gerin-

ger Prozentsatz der muslimischen Familien aus der Türkei kein Interesse an der eigenen Religion. Ein stark ausgeprägtes Bewusstsein, der islamischen Kultur und Tradition anzugehören, bleibt offenbar auch unter nicht praktizierenden Muslimen erhalten. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Schule ein wichtiger Lernort nicht nur christlicher, sondern auch islamischer Identitätsbildung ist und dass sie für christliche wie muslimische Schülerinnen und Schüler ein bedeutsames Einübungsfeld interreligiösen und interkulturellen Zusammenlebens darstellt.“

Die Studie der EKD wendet sich in erster Linie an ihre eigenen Mitglieder, unter denen es wohl noch zu lebhaften Auseinandersetzungen um den Inhalt kommen wird. Professor Busch: “Wahrscheinlich wird sie den einen als zu gewagt, den anderen als zu zaghaft erscheinen. Sie ist gleichwohl kein Kompromiss-Papier, sondern sie will die Christen in verantwortlicher Weise dafür gewinnen, den Andersgläubigen versöhnlich und nicht feindlich zu begegnen.“ Das wichtigste Kapitel der 127-seitigen Studie ist zweifellos das theologische. Professor Busch: “Es gilt Klarheit darüber zu finden, wie wir in Bewährung unseres evangelischen Glaubens aufgeschlossen sein können für Menschen einer anderen Religion. Es gilt hier einen Weg zu gehen, auf dem beides zu vermeiden ist: einerseits eine Vergleichgültigung der eigenen Glaubenserkenntnis durch eine Auffassung, es komme so oder so doch alles auf dasselbe heraus, andererseits eine Schließung in einem religiösen Elfenbeinturm, aus dessen Warte man Andersgläubige entweder nur ausgrenzen oder für sich einfangen kann.“

### Theologie im Mittelpunkt

Der theologische Zentralsatz der Handreichung lautet: “Die theologische Deutung der außerchristlichen Religionen sowie Grund und Art der Begegnung mit ihnen muss im Herzen des christlichen Glaubens selbst angesiedelt sein, im Bekenntnis zum dreieinen Gott. Der Glaube an Jesus Christus, der die Christen von den Muslimen trennt, trennt die Christen jedoch nicht von diesen, sondern stellt sie neben sie. Denn, so heißt es, Gott wurde in Christus nicht Christ, sondern Mensch und hat in ihm die Welt geliebt und mit sich versöhnt und nicht bloß eine Kirchenwelt: “So begeg-

nen wir Christen Muslimen im Bewusstsein, dass diese Liebe und Versöhnung Gottes auch ihnen gilt." Darum wird der Dialog für wichtig gehalten, der das gegenseitige Glaubenszeugnis einschließt und nicht ausschließt. "Dialog und recht verstandene Mission sind also nicht Gegensätze", so Busch. Die Handreichung versagt sich dem üblichen Versuch, einzelne christliche und muslimische Aussagen gegenüberzustellen. Vielmehr respektiert sie die beiden Religionen als Ganze und entfaltet aus dem christlichen Verständnis heraus das, was im Blick auf das Gespräch und den Umgang mit Muslimen von Bedeutung ist. Verbindendes und Trennendes ist im jeweiligen Gesamtzusammenhang zu sehen. Nur so kann versucht werden, die Differenz zu verstehen und den Respekt vor der anderen Religion zu vertiefen.

Die Handreichung bleibt nicht im Allgemeinen stecken, sondern geht auch auf ganz konkrete Probleme ein. Beispielsweise: Wie steht es mit dem Gebet? Nun, Muslime können nicht das Gebet in Jesu Namen sprechen, Christen nicht das muslimische



Pflichtgebet in ritueller Reinheit. Dahinter steht das unterschiedliche Gottes- und Menschenbild. Darum darf es nach Ansicht der Autoren der Studie nicht zu voreiligen Vermengungen kommen. Die Handreichung plädiert für das so genannte multireligiöse Gebet. Darin beten Christen und Muslime nacheinander je in ihrem eigenen Ritus. Das Gemeinsame besteht dabei in der stillen, inneren Teilnahme am Gebet der jeweils anderen Seite. Professor Busch: "Das ist gegenseitige Respektierung ohne Vereinnahmung. Allerdings glauben Christen an den Gott der Gnade, der sich der verlorenen Welt zuwendet und das Zertrennte versöhnen will, und in diesem Glauben vertrauen sie darauf, dass Gott jedes Gebet erhören kann, auch das

verkehrte Gebet von uns wie von anderen. Darum ist es auch zu bejahen, wenn Christen und Muslime füreinander beten." Sehr hilfreich sind in der Handreichung "Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland" neben den rechtlichen Hinweisen auf die Rechte und Pflichten der Muslime (Lehrerinnen muslimischen Glaubens sollten im allgemeinen Unterricht kein Kopftuch tragen, das Grundgesetz ist als Ganzes zu respektieren) vor allem die Erwägungen über ein Zusammentreffen von Christen und Muslimen. Im evangelischen Kindergarten, wo selbstverständlich das Christliche nicht "versteckt" werden darf, im evangelischen Krankenhaus, wo man mehr Rücksicht auf das Gesundheitsverständnis der Muslime nehmen muss, aber auch auf die Speisen, da Schweinefleisch und Alkohol verboten sind. Nützliche Hinweise gibt es für christlich-muslimische Eheschließungen oder für den islamischen Religionsunterricht. Immer wieder entzündet sich vor Ort Streit um den öffentlichen Gebetsruf von der Moschee aus. Hier setzt sich die Handreichung für eine gütliche Einigung vor Ort ein, die von gegenseitigem Verständnis geprägt sein sollte. Gleiches gilt auch für islamische Friedhöfe (oder Teile eines kirchlichen oder kommunalen Friedhofs, die für muslimische Bestattungen reserviert werden), um die vom Islam vorgeschriebenen Riten einhalten zu können.

Die Handreichung "Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland" ist auch eine Art Nachschlagewerk, das Antwort auf die wichtigsten theologischen, rechtlichen und praktischen Fragen im Umgang mit Muslimen aus evangelischer Sicht gibt. So wird es zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle Christen, die sich um eine Begegnung mit dem Islam bemühen. Der EKD-Ratsvorsitzende: "Ich hoffe sehr, dass diese Handreichung dazu beitragen wird, dass das Zusammenleben von Christen und Muslimen zum Wohle unserer ganzen Gesellschaft dauerhaft gelingt."

*Die Handreichung "Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland" ist als Taschenbuch (127 Seiten) im Gütersloher Verlagshaus erschienen und kann über den Buchhandel bezogen werden.*

## Krätzl: Interreligiöser Dialog ist bleibender Auftrag der Kirche

Wiener Weihbischof zum 35. Jahrestag der Konzilserklärung "Nostra aetate" über Verhältnis der katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen

Der interreligiöse Dialog ist "ein bleibender Auftrag der Kirche". Dies betont der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl anlässlich des 35. Jahrestages der Konzilserklärung "Nostra aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Die "Treue zum Evangelium" bewähre sich nicht zuletzt in jener Wertschätzung, die das Zweite Vatikanum gegenüber Judentum und Islam, Hinduismus und Buddhismus ausgesprochen habe.

Der Wetteifer im Guten und die Fähigkeit, auch in fremden Traditionen "einen Strahl jener Wahrheit (zu) erkennen ..., die alle Menschen erleuchtet", seien - so Krätzl - typisch christliche Grundhaltungen. Als gelungenes Beispiel für den Einsatz der Kirchen auf diesem Gebiet wertete Krätzl, der in der Bischofskonferenz für den Dialog mit den Weltreligionen verantwortlich ist, den kürzlich abgeschlossenen ersten Lehrgang Weltreligionen, in dem sich 30 Christinnen und Christen zwei Jahre hindurch in intensiven Seminaren und Exkursionen engagiert und qualifiziert haben, um den interreligiösen Dialog zu fördern.

Wien, 25.10.00 (KAP)

## Christentum größte Weltreligion

*Fast zwei Milliarden Menschen bekennen sich zum Christentum - Islam auf Platz zwei*

Mit fast zwei Milliarden Gläubigen ist das Christentum die größte Weltreligion; mit 1,1 Milliarden stellen die Katholiken mehr als die Hälfte der Christen. Auf Platz zwei folgen die Muslime mit rund 1,2 Milliarden Anhängern. Aus einer vom vatikanischen Missionsnachrichtendienst "Fides" veröffentlichten Statistik geht weiters hervor, dass bei den Weltreligionen das Wachstum sehr unterschiedlich verläuft: Während weltweit die Zahl der Christen und Muslime stark zunimmt, wächst die Zahl der Juden derzeit nur wenig.

So stieg zwischen 1990 und 2000 die Zahl der Muslime von 962 Millionen auf 1,188 Milliarden, was ein Zehnjahreswachstum von 23,5 Prozent bedeutet (die Weltbevölkerung stieg im gleichen Zeitraum um 15 Prozent auf sechs Milliarden Menschen). Die Zahl der Christen stieg innerhalb von zehn Jahren um 14,4 Prozent auf knapp zwei Milliarden, jene der Hindus um 18,3 Prozent auf 811 Millionen. Die Zahl der Juden nahm hingegen lediglich um 1,7 Prozent auf 14,4 Millionen Menschen zu.

Gemäß Schätzung von "Fides", der sich bei seinen Angaben auf das "International Bulletin of Missionary Research" beruft, wird das Wachstum der Weltreligionen in den nächsten 25 Jahren ganz ähnlich weiter verlaufen. Am stärksten wird dem-

nach die Gemeinschaft der Muslime zunehmen, nämlich um volle 50 Prozent auf 1,78 Milliarden (die Zählung bereitet hier allerdings Schwierigkeiten, weil in vielen Ländern - etwa in Zentralasien - Menschen mit einem "islamischen" familiären oder kulturellen Hintergrund als Muslime gezählt werden, obwohl sie nicht gläubig sind). Den Christen wird ein Wachstum von 31 Prozent prophezeit, den Hindus eines von 29 Prozent. Die Weltbevölkerung wird sich den Prognosen zu Folge im selben Zeitraum um 29 Prozent auf 7,8 Milliarden Menschen vermehren. Der Buddhismus zählt derzeit 360 Millionen Anhänger; sie sollen in 25 Jahren 418 Millionen sein. Leichten Zuwachs sollen auch die bekennenden Atheisten verzeichnen, um neun Millionen auf 159 Millionen.

Angesichts dieser Zahlen werde deutlich, dass "die Mission immer noch am Anfang" stehe, erklärte der Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Kardinal Jozef Tomko, bei der Vorstellung der Statistik. Es gelte, den Menschen durch das Zeugnis des eigenen Lebens den Glauben an Jesus Christus nahe zu bringen. Er forderte zugleich einen weltweiten Respekt der Religionsfreiheit. Dazu müsse auch die Freiheit gehören, die Religion zu wechseln, führte er mit Blick auf einige islamische und asiatische Länder aus.

Vatikanstadt, 24.10.00 (KAP)

## Vor 35 Jahren wurde "Juden-Erklärung" des Konzils verabschiedet

*"Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit" erinnert an die Fortschritte im Dialog, verweist aber auch auf die nach wie vor bestehenden Vorurteile*



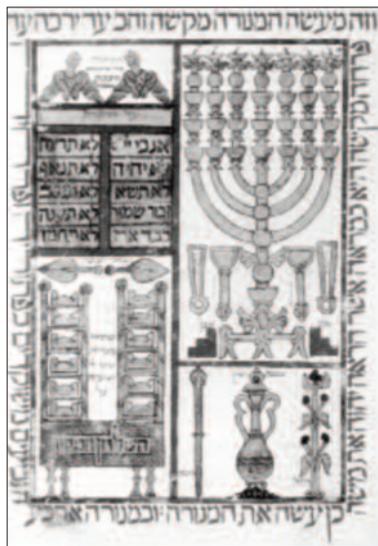
Vor 35 Jahren - am 28. Oktober 1965 - hat das Zweite Vatikanische Konzil die Erklärung "Nostra Aetate" über die nicht-christlichen Religionen ver-

abschiedet. Sie ist bis heute ein Meilenstein auf dem Weg der Annäherung zwischen der katholischen Kirche und dem Judentum. Der jüdische Präsident des "Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit" in Österreich, der Grazer Kultusrat und Kantor Richard Ames, begrüßt in einem Brief an die Bischöfe Österreichs die wertvollen Schritte der Verständigung, die seit "Nostra Aetate" geschehen sind. Ames erwähnt das wichtige Zeugnis Johannes Pauls II., der mit seinen Worten und Taten wie kein Papst vor ihm den Dialog voran getrieben habe. Auch die Einführung des 17. Jänner als "Tag des Judentums" durch den Ökumenischen Rat der Kirchen sei sichtbarer Ausdruck für die neue, positive Bewertung des Judentums.

Ames erinnert in seinem Brief daran, dass ebenfalls vor 35 Jahren - im Jahr 1965 - der "Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit" seine derzeitige Vereinsstruktur erhielt. Als ökumenische überkonfessionelle Einrichtung sei der Ausschuss bis heute das einzige Forum für das christlich-jüdische Gespräch in Österreich, in dem Juden und Christen formell

gleichberechtigt zusammenarbeiten. Ames: "Für die jüdischen Gemeinden ist der Ausschuss ein verlässlicher und vertrauter Partner geworden; die Kirchen unterstützt und begleitet er sachkundig und engagiert auf ihrem Weg der Erneuerung ihres Selbstverständnisses, damit sie die jüdische Wurzel ihres Bekenntnisses nicht vergessen".

Für den katholischen Präsidenten des "Koordinierungsausschusses", den in Luzern lehrenden Judaisten Prof. Gerhard Bodendorfer, ist es trotz aller Fortschritte im Dialog notwendiger denn je, in der theologischen Ausbildung und in der kirchlichen Praxis Grundwissen zum Judentum anzubieten und immer noch vorhandene Vorurteile abzubauen sowie für ein gleichberechtigtes Miteinander zu arbeiten: "Noch immer fehlen Lehrpläne zum Judentum in der theologischen Ausbildung, noch immer werden gedankenlos Begriffe wie Pharisäer negativ gebraucht, noch immer Lieder gesungen, die das Judentum abwerten oder nur als Negativfolie zum Christentum sehen".



Heute sei es selbstverständlich geworden, von Jesus als Juden zu reden und daran zu denken, dass das christliche Bekenntnis in der jüdischen Tradition verwurzelt ist. Mit Blick auf die unheilvolle Geschichte zwi-

schen Christen und Juden habe das Konzil jedoch erst wieder diese biblischen Tatsachen in Erinnerung rufen müssen.

## Ein Tag in Kılıçköy - Franz Steiner berichtet

Vergangenen Freitag (bei uns ist der 6. Oktober schulfrei - Befreiung Istanbuls) sind wir mit einem anderen Lehrerehepaar wieder einmal nach Kılıçköy zu "unserer" Schule gefahren. Es wurde ein wirklich recht interessanter Ausflug.

Die Schule - in einer traumhaften Lage mit wunderbarem Blick - fügt sich einmalig in das Landschaftsbild und ist im Rohbau fertig, außen und innen ist sie schon verputzt.

Gerade als wir dort waren, wurden die Internorm-Fenster geliefert, fest wurde auch außen gearbeitet: Stiegenauf- und -abgänge, Erdbewegungen für die Gestaltung des Geländes vor und um die Schule! Es wird sicher eine Schule, für die sich der Architekt, aber auch ganz bestimmt wir und Öster-



reich nicht schämen müssen, ganz im Gegenteil: Alle, die zu dem Projekt beigetragen haben, dürfen

stolz sein! Der ursprünglich geplante Eröffnungstermin am 25.11.2000 wird zwar nicht zu halten sein, da gibt's noch zu viel zu machen, aber ein Einziehen der Schüler in das neue Gebäude noch vor der ärgsten Winterkälte scheint garantiert.

Auch das Rundherum dieses Besuches war recht nett: Der Volksschuldirektor, Herr Sefer Küskün, hat uns (natürlich) äußerst freundlich empfangen, wir sind in einigen Klassen im jetzigen Provisorium gewesen und haben ein wenig am Unterricht teilnehmen dürfen. Besonders die Erstklassler waren ein Erlebnis, und wir sind dabei einmal mehr zur Überzeugung gekommen, dass wir hier wirklich etwas Sinnvolles machen.

Abschließend hat uns der Direktor noch stolz in

seinem Auto in einige winzige Dörfer gefahren, aus denen die Schüler kommen...



Nach einer äußerst freundlichen Aufnahme in seiner kleinen und bescheidenen Wohnung sind wir noch zum Iznik-See gefahren und haben bei wunderbarem Herbstwetter (etwa 25 Grad!) einen Spaziergang am See gemacht, bei der Rückfahrt nach Istanbul wurden wir wieder mit der Alltags-Realität konfrontiert: Wir standen fast 2 Stunden im Stau der Mautstelle/Brücke.



### Nachtrag der Erdbebenhilfsgruppe:

Die Kinder und natürlich auch die Lehrer/innen werden mit Anfang Dezember - während des Ramazans - in die neue Schule umziehen.

Die offizielle Eröffnungsfeier wird aber erst im Frühjahr, wenn das Wetter besser sein wird, stattfinden.



**Aus  
Istanbul  
berichtet**

### In eigener Sache

Wir haben unsere Adresskartei neu organisiert. Wenn sich in Ihre Adresse Fehler eingeschlichen haben oder Sie das St. Georgs-Blatt doppelt bekommen, melden Sie sich bitte bei uns! - Danke!

### 38. Deutscher Weihnachtsbasar

2. Dezember 2000 ab 12.00 Uhr unter der Schirmherrschaft von Herrn Generalkonsul Dr. Hoffmann-Loss.

Wir laden Sie ein zu unserem 38. Deutschen Weihnachtsbasar in die Deutsche Schule Istanbul (Alman Lisesi, Nähe Tünel).

Wie gewohnt finden Sie ein reiches Angebot: Handarbeiten, Backwaren und Köstlichkeiten, Antiquariat, Flohmarkt, Tombola und Versteigerung. Zum gemütlichen Beisammensein erwarten wir Sie in der 1. und 2. Etage.

Nochmals erweitert ist das Kinderprogramm. Die Kleinsten können in den Räumen des Alman Lisesi betreut werden; die Bastelstube für die größeren finden Sie in der naheliegenden Botschaftsschule.

Bitte kommen Sie möglichst ohne Auto! Der Parkplatz vor der Schule ist erfahrungsgemäß sehr voll und Parkplätze auf dem Schulgelände stehen in diesem Jahr nicht zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen erfolgreichen Basartag: der gesamte Erlös geht wie immer an uns bekannte bedürftige Menschen und Institutionen innerhalb Istanbul.

*Das Weihnachtsbasarkomitee*

### Eindrucksvoller Deutsch-Armenischer Sonntag

Bei strahlendem Herbstwetter hatten am Sonntag, dem 15. Oktober, der armenische Patriarch und die deutsche evangelische Gemeinde zu einem ökumenischen Gottesdienst mit anschließender Begegnung in die armenische Kirche auf der Insel Kinali eingeladen. Zum Gottesdienst fanden sich 120 Armenier, Deutsche und Österreicher auf der Prinzeninsel ein.



*v.l.n.r.: Oberkirchenrätin Gredel, Patriarch Mesrop Mutafyan, Pfarrer Duncker*

In der Grußbotschaft des armenischen Patriarchats hieß es: "An diesem Herbstsonntag feiern wir die Auferstehung unseres Herrn und gedenken des 1696. Jahrestags der Übersetzung der Heiligen Schrift ins Armenische. Zugleich freuen wir uns sehr darüber, Herrn Pfarrer Duncker mit seiner Gemeinde, sowie katholische Christen aus Österreich und Deutschland unter uns zu sehen. Lassen Sie uns diesen Gottesdienst mit offenem Herzen in Demut und Glauben gemeinsam feiern."

Nach dem Gottesdienst blieb die Gemeinde noch zum gemeinsamen Mittagessen mit armenischen, deutschen und österreichischen Spezialitäten beieinander.

*Bericht der  
Evangelischen Gemeinde  
deutscher Sprache in der Türkei*

## Papst Johannes XXIII. Gedächtnisfeier vom 8.-10. Dezember 2000

### Diskussion

#### Eröffnung :

*M. İstemihan Talay* - Kulturminister  
*Kardinal Paul Poupard*

#### Plenum :

*Metin Toker* - Journalist u. Autor  
*Loris Francesco Capovilla* - Pers. Sekretär von Papst Johannes XXIII.  
*M. Nuri Yılmaz* - Vorsitzender des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten  
*Prof. Dr. Andrea Riccardi* - Gründer von S. Egidio u. Autor  
*Dr. Giancarlo Zizola* - Journalist, Autor  
*Cav. Franco Nobili* - Präsident d. Gesellschaft d. Italien.-Türkischen Freundschaft  
*A. Rifat Saban* - Präsident der Türkischen Jüdischen Gemeinde

Freitag, 8. Dezember 2000,  
Ort : Cemal Reşit Rey Konzert Halle  
Zeit : 19:00 Diskussion - 20:30 Buffet

### Konzert

Solisten, Chor and Orchester der İstanbuler Staatsoper und Ballett Direktorat

Samstag, 9. Dezember 2000  
Zeit : 16:00 Konzert - 20:30 Cocktail  
Ort : AKM Großer Saal

### Zeremonie zur Umbenennung der "Ölçek Sokak" zu "Papa Roncalli Sokağı" durch die Stadtverwaltung des Bezirks Şişli.

In Istanbul wird eine Straße nach Papst Johannes XXIII. benannt werden. Der Bürgermeister von Şişli, Mustafa Sarıgül, würdigte den 1963 verstorbenen Papst als "Initiator des christlich-muslimischen Dialogs". Während seiner Zeit als Päpstlicher Delegat in der Türkei von 1935 bis 1945 habe sich der damalige Erzbischof Angelo Giuseppe Roncalli als ein "Freund der Türken" erwiesen und sogar die Landessprache gelernt, so

Sarıgül. Die Straße, in der Roncalli gewohnt hatte, ist die Ölçek Sokak in Harbiye

Sonntag, 10. Dezember 2000  
Ort : Vatikan Vertretung İstanbul  
Ölçek Sokak No:87 Harbiye  
Zeit : 10:30 Uhr



### Dankfeier in St. Esprit

Eine Dankfeier in der Kathedrale Saint Esprit wird von Kardinal Paul Poupard (Vatikan) geleitet werden.

Sonntag, 10. Dezember 2000  
Ort : Kathedrale Saint Esprit, Harbiye  
Zeit : 11:30 Uhr

### Jugendtreffen, 10. November: Nikolausbacken

Alle Jugendlichen sind eingeladen, dem Nikolaus bei seinen Vorbereitungen zu helfen: Nikolausbacken ist heuer am Freitag, den 10. November nach der Schule.

Bitte meldet Euch an, damit ich weiß, wieviel Vorarbeit ich machen sollte.

*Elisabeth Dörler*

### Günter Temmel - Oberstudienrat

Unser ehemaliger Kunsterzieher Mag. Günter Temmel aus Güssing im Burgenland wurde zum Oberstudienrat ernannt.

Wir gratulieren herzlich!

## Nikolaus-Besuch

Der Nikolaus lädt alle Vorschul- und Volksschulkinder aus St. Georg zu seinem Namenstag ein!

Alle Eltern, die möchten, daß ihr Kind am 1. Adventsonntag (3. Dezember) nach dem Gottesdienst ein kleines Geschenk überreicht bekommen, sollen sich bitte möglichst rasch bei uns anmelden. Dazu bitte Name und Alter des bzw. der Kinder angeben. Wir bitten um einen Unkostenbeitrag von ATS 100,- pro Kind, der Erlös wird für die Strassenkinder verwendet.

Anmeldung an Elisabeth Dörler, Telefon/Fax 0212/249 7617 oder Telefon 244 18 82

### “Über Gott und die Welt”

im allgemeinen kann man natürlich immer reden.

Aber ich möchte Sie herzlich zu einem Abend in St. Georg einladen, bei dem wir gemeinsam nachdenken können, was an Gott glauben für uns heißen kann. Es geht nicht um hohe Theologie für Insider, sondern um das miteinander über religiöse Fragen ins Gespräch kommen.

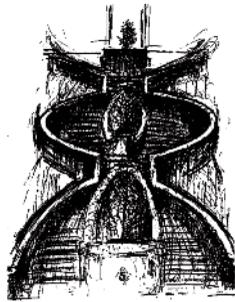
Termin: Mittwoch, 22. November, 19.00 Uhr  
Ort: Pfarrsaal St. Georg

Ich freue mich auf Ihr Kommen!

*Elisabeth Dörler*

## November 2000

- So 5.11. 31. Sonntag im Jahreskreis  
(Mk12,28b-34)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 8.11. 15.00 h **Totengedenken in Feriköy**
- Fr 10.11. **Jugendtreffen: Nikolausbacken**
- So 12.11. 32. Sonntag im Jahreskreis  
(Mk 12,41-44)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 19.11. 33. Sonntag im Jahreskreis  
(Mk 13,24-32)  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 23.11. 19.00 Uhr **“Über Gott und die Welt“**
- So 26.11. **Christkönigsfest (Joh 18,33b-37)**  
10.00 Uhr **Festgottesdienst:  
Neu-Eröffnung des St. Georgs-  
Krankenhauses**
- Di 28.11. 14.00 h **Frauentreff in Moda**



**Sankt  
Georgs  
Gemeinde**

Kart Çınar Sok. 2-10  
80020 Istanbul-Karaköy  
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17  
oder Schule: 244 18 82 (Tel),  
249 79 64 (Fax)  
E-Mail: [gemeinde@sg.edu.tr](mailto:gemeinde@sg.edu.tr)  
<http://www.sg.edu.tr/gemeinde>

## Dezember 2000

- So 3.12. 1. Adventsonntag  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst mit  
Adventkranzweihe,**  
anschließend **Besuch des Nikolaus** für die  
Kinder (siehe eigene Ankündigung)  
18.30 Uhr **Adventvesper**
- So 10.12. 2. Adventsonntag  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**  
18.30 Uhr **Adventvesper**
- Fr 15.12. 18.00 Uhr **Adventsingens**
- So 17.12. 3. Adventsonntag  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**  
18.30 Uhr **Beginn der täglichen  
Vorweihnachtlichen Vespers mit den  
O-Antiphonen**
- So 24.12. 4. Adventsonntag  
10.00 Uhr **Gottesdienst**  
**Hochfest der Geburt des Herrn  
Heiliger Abend**  
22.00 Uhr **Christmette**
- Mo 25.12. **Weihnachten - Christtag**  
10.00 Uhr **Festgottesdienst**  
18.30 Uhr **Weihnachtsvesper**
- Di 26.12. **Stephanstag**  
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 31.12. **Fest der Heiligen Familie (Silvester)**  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**  
18.30 Uhr **Vesper zur Jahresabschluß**

### Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,  
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

#### November 2000

|       |                                     |  |
|-------|-------------------------------------|--|
| Mi    | 01.11. 8.15 h<br>14.00 h<br>20.00 h | Allerheiligen: Gottesdienst<br>Offener Club des Deutschen Altenheims. Thema: Tod und Begräbnis.<br>Offene Glaubensgruppe         |
| Fr/Sa | 03./04.11                           | Vorbereitung der Erstkommunionkinder   |
| Sa    | 04.11. 16.00 h                      | Wortgottesdienst der Erstkommunionkinder mit ihren Eltern  |
| So    | 05.11. 10.30 h                      | 31. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst   |
| Di    | 07.11. 14.00 h                      | Frauentreff  |
| Sa    | 11.11.                              | Fest des hl. Martin  |
| So    | 12.11. 10.30 h                      | 32. Sonntag im Jahreskreis: Familiengottesdienst   |
| Mi    | 15.11. 17.30 h<br>20.00 h           | Sitzung des Pfarrgemeinderates<br>Offener Glaubenstreff  |
| Fr/Sa | 17./18.11.                          | Seminar: Gesprächsführung, 2. Teil, im Paulussaal  |
| So    | 19.11. 10.30 h<br>14.30 h           | 33. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst<br>Ökum. Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Kapelle des Botschaftsparkes in Tarabya |
| So    | 26.11. 10.30 h                      | Christkönigsfest: Gottesdienst   |
|       | 27.11.- 30.11.                      | Binden der Adventskränze im Paulussaal   |
| Di    | 28.11. 14.00 h                      | Frauentreff in Moda  |
| Sa    | 02.12. 12.00 h                      | Deutscher Weihnachtsbasar im Alman Lisesi  |

### Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40  
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

#### November 2000

|       |                |  |
|-------|----------------|--|
| Sa    | 4.11. 11.00 h  | Friedhofsführung über den Friedhof der evangelischen Länder in Feriköy             |
| So    | 5.11. 10.30 h  | Gottesdienst   |
| Mo    | 6.11. 15.30 h  | Kindergruppe in Ataköy   |
| Do    | 9.11. 10.00 h  | Basarvorbereitung des dt./türk. Frauentreffs                                       |
| Sa/So | 11./12.11.     | Gemeindewochenende in Ankara - kein Gottesdienst in Istanbul                       |
| Mo    | 13.11. 10.00 h | Ökumenischer Gesprächskreis  |
| Mo    | 13.11. 15.30 h | Kindergruppe in Ataköy   |
| Do    | 16.11. 10.00 h | Basarvorbereitung des dt./türk. Frauentreffs                                       |
| So    | 19.11. 14.00 h | Ökumenischer Gottesdienst in der Kapelle des deutschen Botschaftsparkes in Tarabya |
| Mo    | 20.11. 15.30 h | Kindergruppe in Ataköy   |
| Do    | 23.11. 14.00 h | Basarvorbereitung des dt./türk. Frauentreffs                                       |
| Sa    | 25.11. 14.30 h | 1. Krippenspielprobe   |
| So    | 26.11. 10.30 h | (Totensonntag) Gottesdienst  |
| Mo    | 27.11. 15.30 h | Kindergruppe in Ataköy   |
| Di    | 28.11. 14.00 h | Frauentreff in Moda  |
| Do    | 30.11. 10.00 h | Basarvorbereitung des dt./türk. Frauentreffs                                       |



**Österreichisches  
Kulturinstitut  
Istanbul**

80870 Istanbul - Yeniköy,  
Köybaşı Cad. 44  
Tel:2237843/44 Fax:223469  
E-Mail: [ako-ist@austriakult.org.tr](mailto:ako-ist@austriakult.org.tr)  
<http://www.austriakult.org.tr>

## Ausstellung

### Karl Heribert Heger: „Emotions

Strukturpaste, Holz, Metalle und andere Werkstoffe sind das Instrumentarium dieser dynamischen Bilder, in denen der Künstler zur Suche nach mehr Bewegungsfreiheit gerade in jüngster Zeit zu einem geometrisch abstrakten Bereich Zugang fand. Die dominante Rolle kräftiger Farbgebung resultiert unter anderem aus einer, ihn faszinierenden Begegnung mit indianischer Kunst und signalisiert expressionistischen Mut zur Farbe. K. H. Heger, gebürtiger Steirer, ist Autodidakt und beschäftigt sich seit frühen Jugendjahren mit Malerei und Zeichnung. Zahlreiche Galerien in Österreich widmeten ihm Einzelausstellungen, er wurde im Jahre 1998 in der Rassegna Internazionale di Arte Visiva aufgenommen.

Kulturinstitut 06. - 24.11.  
Eröffnung 06.11., 19:00

## Rezital

**Zeynep Eren Mete**, Violoncello;  
**Zeynep Uçbaşaran**, Klavier

Zeynep Mete begann ihr Musikstudium mit dem Klavier und studierte danach Violoncello bei Prof. Reşit Erzin. Im In- und Ausland gab sie viele Konzerte und ist seit 1988 Mitglied des Staatlichen Symphonieorchesters Istanbul. Die Pianistin Zeynep Uçbaşaran studierte am Staatlichen Konservatorium der Istanbul Gemeinde und setzte danach ihr Studium an der Musikakademie Liszt in Budapest fort. Derzeit absolviert sie ein Magisterstudium in den USA.

Programm: L.van Beethoven, G. Crumb, S. Prokofieff  
Kültür Ofisi 06.11., 20:00

## Schmunzelecke

Ein Händler will einer alten Verehrerin des heiligen Georg eine Petrus-Statue verkaufen, weil er keinen Georg mehr hat. "Aber der heilige Georg sitzt doch auf einem Pferd!" wendet die Frau ein. - "Früher sicher, aber jetzt fährt der Heilige Auto. Sehen Sie, hier hält er den Zündschlüssel!"

B.P.

## Konzert

**Trio Impossible: Michael Holzmann**, Violoncello;  
**Timothy Dunin**, Kontrabaß; **Albert Mühlböck**, Klavier

Michael Holzmann, Preisträger beim Wettbewerb "Jugend musiziert", ist Substitut bei den Wiener Symphonikern und Mitglied der Wiener Kammerolisten. Timothy Dunin, gebürtiger Australier, Absolvent der Musikhochschule Oberschützen, ist seit 1995 Mitglied des Staatsopernorchesters und der Wiener Philharmoniker.

Albert Mühlböck, Absolvent des Bruckner-Konservatoriums und der Wiener Musikhochschule, ist Preisträger des Klavierwettbewerbs in Vulaines sur Seine und des internationalen Concours de Piano in Brest. Das Trio Impossible, ist ein in dieser Form wohl einmaliges Ensemble, welches die Sololiteratur der jeweiligen Instrumente in eigens geschaffenen Arrangements präsentiert.

Programm: J. S. Bach, R. Schumann, J. Strauss, J. G. Sulzer, F. Schubert-Liszt

Kulturinstitut 24.11., 19:30  
Bursa Tayyare Kulturzentrum 26.11., 20:00  
Universität Hacettepe, M Saal 28.11., 20:00

## Lesung

### Conny Hannes Meyer

Conny Hannes Meyer, ein in Wien lebender Schriftsteller und Journalist setzt sich in seinem Vortrag mit dem Theaterstück „Der Reigen“ von Arthur Schnitzler auseinander. Die Lesung wird begleitet von Tonbeispielen ausgewählter Textabschnitte und beschäftigt sich unter anderem mit dem gesellschaftspolitischen und kulturhistorischen Hintergrund des Wien um 1900.

Universität Marmara, Abt. für Germanistik 06.11.  
Universität Uludağ, Abt. für Germanistik 08.11.  
Universität Eskişehir, Abt. für Germanistik 09.11.

## Konferenz

Die Universitätsreform Atatürk's im Jahre 1933 nd Türkisch-Europäische Beziehungen auf dem Gebiete der Medizin

Univ. Prof. Dr. Thomas KENNER, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Graz spricht zum Thema „Die Rolle der Österreichischen Medizin in der Universitätsreform Atatürk's im Jahre 1933.“

Universität Istanbul, Med. Fakultät 17.- 18.11.  
Kinderklinik 3. St., Çapa-İst. Eröffnung: 17.11., 09:00

## Impressum

### Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi  
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel  
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul  
Tel: 244 18 82 \* Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK \* BASKI: Papirüs basım



## FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

**1.11.1922**

Nach einer Abstimmung der neuen Nationalversammlung in Ankara wird das Sultanat aufgehoben und damit die Regierungszeit der Osmanen nach 641 Jahren beendet.

**2.11.1970**

Behice Boran wird als Vorsitzende der Arbeiterpartei gewählt. Damit steht in der Türkei zum ersten Mal eine Frau an der Spitze einer politischen Partei.

**4.11.1951**

Einführung des Religionsunterrichts an den Volksschulen in der Türkei. Der Besuch ist zunächst freiwillig.

**10.11.1938**

Todestag des Gründers der Republik Türkei Mustafa Kemal Atatürk. Um 9.05 Uhr wird mit einer Gedenkminute seiner gedacht.

**10./11.11.2000**

“Berât Kandili”, die Nacht der Vergebung, in der sich fromme Muslime mit Koranlesungen und Gebeten neu Kraft erbitten. In dieser Nacht sollen die guten und die bösen Taten des vergangenen Jahres gegeneinander aufgewogen werden.

**11.11. 1914**

Das osmanische Reich tritt an der Seite Deutschlands in den 1. Weltkrieg ein.

**14.11.1925**

Eröffnung der psychiatrischen Klinik in Bakırköy.

**18.11.1773**

Gründung der ersten Marineakademie im Osmanischen Reich. An den alten Gebäuden der

Akademie in der Nähe der Anlegestelle der Insel Heybeli ist dieses Datum in eisernen Ziffern verewigt.

**19.11.1949**

Bildung der ersten Koalitionsregierung unter İsmet İnönü.

**24.11.2000**

Tag der Lehrer in der Türkei

**24.11.1934**

Mustafa Kemal erhält den Familiennamen Atatürk. Im Rahmen der Einführung von Familiennamen wurde dieser Name von der Nationalversammlung beschlossen und dem Staatspräsidenten verliehen.

**27.11.1970**

Die neueröffnete Oper in Istanbul brennt vollständig aus.

**27.11. 2000**

“Ramazan Başlangıcı”: Für die gläubigen Muslime beginnt der heiligste Monat im Kalenderjahr. Es ist der Monat der Sündenvergebung, der Monat der Anbetung, der Sultan aller Monate. Es ist der heilige Monat, in dem die Verse des Koran offenbart wurden. Für jeden gläubigen Muslim ist es daher Pflicht, das Fasten einzuhalten.

**30.11.1925**

Die Nationalversammlung verabschiedet ein Gesetz, das die Schließung der Derwischklöster vorsieht.

**30.11.1965**

Arbeitsvermittlungsstellen für türkische Arbeiter, die im Ausland (z.B. Deutschland oder Österreich) Beschäftigung suchen, werden eingerichtet.